HAUS FÜR POESIE

PROGRAMM SEPTEMBER OKTOBER 2025

4.9.
Do,
19:30

Eigenes Licht finden
Neue Poesie

Mit Juan Ignacio Chávez, Elza Javakhishvili, Slata Roschal, Liv Thastum

6.9.
Sa,
19:30

Zebra Sommerkino
Anne Clark – I'll Walk Out Into Tomorrow

7.9.
So,
19:30

Zebra Sommerkino
Patti Smith – Dream Of Life

9.9.
Di,
19:30

Abwehrzauber
Neue Poesie aus Lettland

Mit Elvīra Bloma, Līva Marta Roze, Kārlis Vērdiņš

10.9.
Mi,
19:30

nüchterne Inbrunst
Ein Abend mit Sonja vom Brocke & Michael Donhauser

15.9.
Mo,
19:30

Buchpremiere: Am Meerschwein übt das Kind den Tod
Mit Nora Gomringer

16.9.
Di,
19:30

Tanzt die Orange
100 Antworten auf Rilke

Mit Norbert Hummelt, Kathrin Schmidt, Yoko Tawada, Jan Wagner

18.9.
Do,
19:30

Tell all the truth but tell it slant
Poesie lesen von:
Emily Dickinson

Mit Mirko Bonné, Ryan Ruby, Donna Stonecipher
Musik von Mia Tomé & Clara Lacerda

23.9.
Di,
19:30

Wolke mit Zähnen
Ein Abend mit Teresa Arijón & Bárbara Belloc

24.9.
Mi,
19:30

Flächendeckendes Gedicht
Ein Abend mit Ursula Krechel

25.9.
Do,
19:30

Zwischen Hörstück-Essay und plaudernden Podcast
Zur auditiven Besprechung von Lyrik

Mit Frieder von Ammon, Jan Drees, Anja Utler

26.9.
Fr,
19:30

Regret has many offices
Ein Abend mit Eva H.D. & Karen Solie

27.9.
Sa,
17:00

Jugend schreibt Gedichte in polnischer Sprache

→

27.9.
Sa,
19:30

ich mache das Bett, ich salze mein Fleisch
Ein Abend mit Rim Battal & Odile Kennel

Cover

Institut français

28.9.
So,
13:00

weiter im text
Schreibwerkstatt bis 18 Jahre

28.9.
So,
18:00

lyrikklub
Schreibwerkstatt ab 18 Jahren

30.9.
Di,
19:00

Vocations – open space
Poetische Sounds und Klangexperimente

Mit barblina c, Axel Bauni, Ms. Butterfly & Joseph James Francis, Imeon, Coretta Klaue, Irene Kurka, LAB51 (Magdalena Cerezo & Johanna Vargas), Laura Leiner & Elsye Suquilanda, Michael Pflumm, Lilian Robl, Anna-Katharina Schau u. a.

silent green

8.10.
Mi,
19:00

die Brombeeren so schwarz, daß sie die Nacht beneidet hat
Poesie lesen von: Adam Zagajewski

Mit Marzanna Kielar, Michael Krüger

Polnisches Institut Berlin

9.10.
Do,
19:30

Handbook for Dismantling Memory
Dokumentarische Poesie

Mit Alejandra Morote Peralta, Alonso González, Carolina Moreira, Camila Nocua, Fernanda Mugica, Paula Hernández Hirsch, Sara Vega Rayo, Alexander Caro, Sol Tejerina, Sonia Córdova Alvéstegui, Verónica Rivera

10.10.
Fr,
19:30

Wie jemand, der ein Seebeben schultert
Das Festival Barrio | Bairro zu Gast

Mit Laura Erber, Leonardo Tonus, Enrique Winter

12.10.
So,
13:00

SelbstVERSuche
Wald pflanzen, Wald schreiben

Spreeacker Berlin

23.10.
Do,
19:30

rückkehr von krähe
Ein Abend mit Ulf Stolterfoht

26.10.
So,
13:00

weiter im text
Schreibwerkstatt bis 18 Jahre

26.10.
So,
18:00

lyrikklub
Schreibwerkstatt ab 18 Jahren

→

28.10.
Di,
19:00

Vocations – open space
Mit ukrainischer Musik und Poesie

silent green

29.10.
Mi,
19:30

In allem, allem ist ein Riss
Ein Abend mit Margarida Vale de Gato

30.10.
Do,
19:30

Dieselbe Sonne und derselbe Mond
Neue Poesie aus Québec

Mit Rike Bolte, Mireille Gagné, Kama La Mackerel, Vincent Lambert
Musik von Cymin Samawatie & Milian Vogel

4.9. Do, 19:30 *Eigenes Licht finden* Neue Poesie

Vier Dichter:innen lesen an diesem Abend im Haus für Poesie und sprechen mit Alexander Gumz über ihr Schreiben:

Juan Ignacio Chávez (geboren 1991 in Lima) lebt in Berlin. Sein Band *Isla del Gallo* erschien 2021 in der Nueva York Poetry Press und wurde bereits zwei Mal neu aufgelegt. Er forscht zur Poetik des Raums in Lateinamerika und ist Mitbegründer der Plattform Material Berlin.

Elza Javakhishvili (geboren 1981 in Tbilisi) ist Künstlerin und Dichterin, sie lebt in Berlin. In ihrer Heimat Georgien debütierte sie mit dem Band საგზალი („Proviant“), der 2023 für den SABA-Literaturpreis nominiert wurde. Auf Deutsch erschienen ihre Gedichte unter anderem in der EDIT.

Slata Roschal (geboren 1992 in Sankt Petersburg) lebt in München. Unter dem Titel *Ich brauche einen Waffenschein ein neues bitteres Parfüm ein Haus in dem mich keiner kennt* erschien in diesem Jahr bereits ihr dritter Lyrikband im Verlag Das Wunderhorn, außerdem liegen zwei Romane vor. Sie wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Kunstförderpreis des Freistaates Bayern.

Liv Thastum (geboren 1997 in Berlin) studiert Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim. Ihre deutschen und dänischen Texte wurden in Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht, 2024 war sie Finalistin des Open Mike und Preisträgerin des WORTMELDUNGEN-Förderpreises. Ihr Lyrikdebüt erscheint im Frühjahr bei kookbooks.

In Lesung & Gespräch Juan Ignacio Chávez, Elza Javakhishvili, Slata Roschal, Liv Thastum

Moderation Alexander Gumz

Eintritt 8/5 €

6.9.
Sa,
19:30

Sommerkino des Zebra Poetry Film Festival
Anne Clark – I'll Walk Out Into Tomorrow

Anne Clark prägte mit Spoken Word, elektronischer Musik und Poesie eine ganze Generation. Mit Songs wie „Sleeper in Metropolis" und „Our Darkness" wurde sie zur Kultfigur der 1980er. Ihre gesellschaftskritischen Texte und analogen Sounds beeinflussten Musiker:innen weltweit. Die eindrucksvolle Dokumentation von Regisseur Claus Withopf, der Anne Clark fast ein Jahrzehnt lang begleitete, porträtiert eine Künstlerin, die mit existenziellen Texten, akustischen Experimenten und kompromissloser Authentizität die Grenzen von Musik und Poesie sprengt.

Dokumentarfilm von Claus Withopf über Anne Clark (DEU 2017)

Länge 81 min

Sprache Englisch mit deutschen Untertiteln

Eintritt frei

7.9.
So,
19:30

Sommerkino des Zebra Poetry Film Festival
Patti Smith – Dream Of Life

Bei Regen finden die Filmabende im Haus für Poesie statt.

In meisterhafter Bildsprache begleitet Regisseur Steven Sebring die Sängerin, Dichterin und bildende Künstlerin Patti Smith auf ihrer außergewöhnlichen Reise – als kulturelle Ikone, kreative Rebellin und tiefgründige Denkerin. Der Film verwebt intime Interviews, mitreißende Performances, Fotografien, Gemälde und Gedichte zu einem vielschichtigen Porträt, das von Patti Smith selbst erzählt wird. Mit großer visueller Kraft und emotionaler Nähe entsteht ein einzigartiges filmisches Erlebnis – poetisch, persönlich und zutiefst inspirierend.

Dokumentarfilm von Steven Sebring über Patti Smith (DEU 2008)

Länge 109 min

Sprache Englisch mit deutschen Untertiteln

Eintritt frei

9.9.
Di,
19:30

Abwehrzauber
Neue Poesie aus Lettland

Die Veranstaltung wird lettisch-deutsch gedolmetscht. Eine gemeinsame Veranstaltung von Haus für Poesie und LATVIAN LITERATURE

In Lesung & Gespräch Elvīra Bloma, Līva Marta Roze, Kārlis Vērdiņš

Moderation Irina Bondas

Eintritt 8/5 €

An diesem Abend präsentieren wir drei herausragende Dichter:innen, die einen wichtigen Teil des großen Spektrums lettischer Gegenwartslyrik abbilden:

Elvīra Bloma (geboren 1986 in Ogre) ist Dichterin und Übersetzerin aus dem Englischen, Norwegischen und Russischen. Seit 2014 veröffentlicht sie Gedichte. Zwei Bände liegen mittlerweile vor: *Izdzēstie attēli* (Orbīta 2020, „Gelöschte Bilder“) und *Viņam patīk šie dzejoļi* (Punctum 2024, „Ihm gefallen diese Gedichte“). Für den jüngsten Band wurde sie mit dem Literaturpreis des Jahres (LaLiGaBa) für die beste dichterische Einzelpublikation ausgezeichnet. Ihre Gedichte sind Erinnerungen an Erinnerungen. Sie stellt darin die einfachen, sich manchmal zu Listen formierenden Fragen, danach, warum der menschliche Körper einem trocknenden Heuhaufen gleicht oder warum die Georgier ein so schönes Alphabet besitzen. Sie erzählt von einem Mädchen, dessen Flötenspiel verabscheut wird, weil es das Rückgrat eines Plattenbaus berührt und dessen Wirbel zum Vibrieren bringt, und vom gemeinsamen Grasrauchen in verlassenen Hütten. Die Säufer auf der Straße sind bei ihr Kosmonauten, die sich der Schwerkraft widersetzen, während die Blässe schlafloser Nächte in den Wänden der Gebäude pulsiert.

Līva Marta Roze (geboren 1998 in Riga) veröffentlicht seit 2020 Gedichte in unterschiedlichen Literaturzeitschriften. Ihr Debütband *Struktūra* („Struktur“) erschien im letzten Jahr, sie erhielt dafür den renommierten Ojārs Vācietis-Literaturpreis. Durch ihre Gedichte, die immer wieder ins Groteske spielen, spuken Wassergeister, die Kinder durch Abflussrohre in die Kanalisation ziehen. Sie sind voll mit Nachtmahren und Gelichter aller Art. Sportlehrerinnen geraten in den Verdacht, Dämoninnen zu sein, und Kreidekreise werden als Abwehrzauber um Internatsbetten gezogen, um die Herrin der Tiefe fernzuhalten. Es geht um unverschämte Haare und das Eintauchen in den Tanz der Verliebtheit, um Traum-Gazellen, die durch kleinste Netzgitter schlüpfen und manchmal nichts als einen abgetretenen Schuh hinterlassen. Es geht aber auch um den Duft nach Vanille im langen Flur und um die wunderlichen Eigenschaften von Zimt, Rosmarin und Beifuß.

Von Kārlis Vērdiņš (geboren 1979 in Riga) liegen sechs Gedichtbände und vier Kinderbücher vor. Er übersetzte Walt Whitman, Emily Dickinson, W. B. Yeats, T. S. Eliot, Georg Trakl und Charles Simic ins Lettische. Zahlreiche lettische Literaturpreise wurden ihm zugesprochen, und eine Jury des Londoner Southbank Centre nahm sein Gedicht „Come to Me” 2014 in die Liste der 50 größten modernen Liebesgedichte auf. In seinen Texten singen Gedanken leise von ihren Enttäuschungen, während sie dem Dichter übers Haar streichen, und unsichtbare Elefanten werden als Haustiere gehalten. Es ist eine große Sanftmut in ihnen, die von der Parteinahme für die Schwächeren herrührt. Der Ton ist beiläufig, ein prosanahes Parlando, und doch kann sich urplötzlich in einer Säule aus Staub, die über einem nassen Boden tanzt, eine sich vielfach verzweigende Zukunft offenbaren.

Die Gedichte werden eigens für diesen Abend von Lil Reif ins Deutsche übersetzt.

10.9. Mi, 19:30 *nüchterne Inbrunst* Ein Abend mit Sonja vom Brocke & Michael Donhauser

An diesem Abend treffen zwei Autor:innen aufeinander, deren Gedichte auf vielfältige, zunächst nicht immer offensichtliche Weise miteinander verbunden sind.

Blauer Ton (kookbooks 2025) ist Sonja vom Brockes (geboren 1980 in Hagen) fünfter Gedichtband. Gleich zu Beginn des Buches wird ein eindeutiges Signal gegeben: „Jetzt also nicht dem Morgen anvertrauen." Das, was sich „in Schrift verhakt", soll Nacht sein – eine Nacht, die, so kann man es deuten, dem Schreiben „zuinnerst gleicht", bis der Morgen kommt und Trägheit „durch den Rollladenschlitz streut". Es ist ein dem Dunkel anvertrautes Sprechen – dunkel jedoch nicht, weil es sybillinisch verrätselt wäre, sondern weil über Verlust Auskunft gegeben wird, über die gewaltsame Unterbrechung einer ursprünglichen Verbindung. (An einer zentralen Stelle später im Buch wird der Kummer ein „Kohleklump", der seinen Ruß ausstreut.) Alles, was gesagt wird, wird klar gesagt – aber mit dezidiert dichterischen Mitteln. Die in dem Band versammelten Texte führen die Leser:innen in Unterwelten aller

Art: in Dantes Limbus der ungetauft verstorbenen Kinder etwa oder in Höhlen, deren Wände Tiermalereien aus dem Paläolithikum zieren. Es geht um Höhlen-Leib-Vibrationen, Trauer, Trost und Sorge – über den Tod hinaus. Der Blaue Ton des Titels ist mehrdeutig, wird aber in einem der Gedichte zur Verkörperung auch eines ästhetischen Ideals. Im Lehmtonleib, der in „bebender Ruhe“, kalt und schwer, da steht, kann „verwirktes Glück“ verwirklicht werden, „sein Beben (er)läutert's“.

Viele der Gedichte in Sonja vom Brockes Buch entstanden in der Auseinandersetzung und im Dialog mit anderen Texten und Autor:innen. Einer von ihnen ist Michael Donhauser (geboren 1957 in Vaduz). In diesem Jahr erschien bei Matthes & Seitz der Sammelband *Unter dem Nussbaum* mit Texten, Lyrik und Prosa, aus 37 Jahren. Enthalten sind Ding- und Lobgedichte, Dreizeiler, Dyptichen in Prosa, Elegien, Lieder und Sonette. Viele der Texte sind ausgreifende Meditationen, die sich in immer neuen Anläufen ihrem jeweils gewählten Gegenstand nähern, ihn durchleuchten und mit Sprache gleichsam umstellen. Alles ist zunächst Anschauung, bevor es Wort wird. Immer geht es um den einen „Atemzug Aufmerksamkeit“, gleichgültig, ob nun eine Amsel „im blättrigen Lehm des Nachwinters“, ein Packpapier im Wind oder das Reifenprofil eines Traktors beschrieben wird, in dem sich das Wasser zur Pfütze sammelt. Donhauser denkt genauso über die Birnenähnlichkeit der Quitte im frühen Stadium nach wie über das Zögern in der Blüte einer Schwertlilie. In einem gewöhnlichen Gestrüpp vermag er die Auflehnung gegen „die Beliebigkeit der sonntäglichen Sätze“ zu erkennen und an einem nicht minder gewöhnlichen Misthaufen preist er das „Schönbrunngelbe“. Er bemerkt die „nüchterne Inbrunst“, mit welcher der Kies nass sein kann, beschreibt die „gegenläufige Bewegung zwischen Mündung und Meer“, die mit Nebel untermischten Abende und die Früchte eines Nussbaums, die „in den Schelfen verschlossen“ ruhen.

Sonja vom Brocke und Michael Donhauser lesen aus ihren Büchern und werden von Norbert Lange befragt.

In Lesung & Gespräch Sonja vom Brocke, Michael Donhauser

Moderation Norbert Lange

Eintritt 8/5 €

15.9.
Mo,
19:30

Buchpremiere:
Am Meerschwein übt das Kind den Tod
Mit Nora Gomringer

Wir feiern am Ersterscheinungstag die Premiere von Nora Gomringers (geboren 1980 in Neunkirchen) neuem Buch *Am Meerschwein übt das Kind den Tod* (Voland & Quist 2025). Es ist ein Text, für den sie kurzerhand eine eigene Gattungsbezeichnung erfand: ein Nachrough. Es geht um ein aufgerautes Nachrufen in Richtung der verstorbenen Mutter.

„Ich schreibe ihr hinterher als vermissende Tochter, als wütende Frau, als verstummte Dichterin und wundere mich, wie wenig sie sich beschwören lässt, wenn ich es will.“ Dem Text, eine Art lyrisches Memoir, ist ein Motto von Cicero vorangestellt, das den Leser:innen früh die Richtung weist: „Die Zeiten sind schlecht. Kinder gehorchen ihren Eltern nicht mehr und alle schreiben ein Buch.“ Berichtet wird von Erfahrungen mit der Trauer, von der es heißt, sie verlangsame den Geist, gleichzeitig geht es weit zurück in die Kindheit, als ausrangierte Fahrradschläuche noch kniehohen Seepferdchen glichen, Meerschweinchen Paula hießen und von Rottweilern namens Jago totgebissen wurden. Die Erinnerung an die Mutter, welche Bücher, Astrologie, Autos und schnelles Fahren liebte, wird zu einem „Gang durch ein Museum mit wechselnder Hängung“. Aus ihr wird eine Erzählte, die sich ihrer Tochter im Augenblick des Erzähltwerdens noch einmal offenbart. Dabei misstraut Gomringer vermeintlich gesicherter Erinnerung, weiß im Moment nur eins: „Die Trauer handelt an dir.“ Beschrieben werden die „innigen und mächtigen Momente“ ihrer Eltern, zwischen die man nicht kommen durfte, die Tränen der Mutter, die sie in Abwesenheit des Mannes vergoss. Insgesamt schildert der Nachrough den Prozess eines Erwachsenwerdens, der erst endet mit dem Tod der Mutter.

Vorab versprach Nora Gomringer ihrem Verleger: „Es wird ein lustiges Buch!“ Sie hielt Wort. Zwar ist es ein Dokument der Todessichtigkeit, gleichzeitig bleibt es frei von jeglicher Morbidität. Es ist gehalten im so typischen Gomringer-Ton, für den sie nicht von ungefähr mit dem Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor ausgezeichnet wurde. Eines der Kapitel trägt den Titel: „Zweifel, Dreifel, Feivel. Zum Mauswandern: alles!“

In Lesung & Selbstgespräch Nora Gomringer

Eintritt 8/5 €

16.9. Di, 19:30 *Tanzt die Orange* 100 Antworten auf Rilke

Der Geburtstag von Rainer Maria Rilke (geboren 1875 in Prag, gestorben 1926 bei Montreux, Schweiz) hätte sich im Dezember dieses Jahres zum 150. Mal gejährt. Er ist der große Exportschlager der deutschsprachigen Lyrik. Gerade im angloamerikanischen Raum ist an ihm und seinem Werk kein Vorbeikommen. Hierzulande, in zuletzt pathosfernen Zeiten, machte sich jedoch die Tendenz bemerkbar, zumal unter Dichter:innen, den berühmten Rilke-Sound zu belächeln, wenn nicht gar über ihn zu spotten. Zeit für ein Projekt der ungewöhnlichen Art: die Anthologie *Tanzt die Orange* (Hanser Berlin 2025), herausgegeben von Norbert Hummelt und Jan Wagner. Dem Band ging ein Aufruf an deutsche Lyriker:innen voraus, Gedichte des Meisters ins eigene Idiom zu übersetzen. Eine Übertragung vom Rilke-Deutsch ins Deutsche. Insgesamt 75 Autor:innen kamen dem Auftrag nach, der an sie erging, nahezu alles, was in der Gegenwartslyrik Rang und Namen hat (von Marcel Beyer über Ulrike Draesner bis hin zu Marion Poschmann). Das Ergebnis ist erwartbar vielstimmig und selbst für Rilke-Verächter aufregend. Dinçer Güçyeter kauft mit „Rainer-Boy“ Hawaiishirts bei Primark, und Kathrin Schmidt verkehrt das Gedicht „Nächtlicher Gang“ Vers für Vers in sein genaues Gegenteil, dreht es gleichsam auf links. Norbert Lange macht aus Rilkes Siebenter Elegie eine seiner Dummkopfelegien mit Gitarrenriffs, knieenden Ottern und „Metren wie Schmachtfetzen“. Yoko Tawada überführt die „Winterlichen Stanzen“ in 12 Haikus („Übermaß an Nichts / Die Natur ist irdisch leer / Du tust so als ob“), und bei Yevgeniy Breyger mündet das Rilkesche „dort“ gar in einen „Mord“. Bei Titus Meyer wird aus „Lösch mir die Augen aus: ich kann dich sehen“ ein Anagrammgedicht, dessen letzter Vers lautet: „Oh, du Sack, schlag mein Hirn aus, ich ende nie!“ Uwe Kolbes Antwort-Gedicht auf „Du, Nachbar Gott“ hebt an mit der Zeile: „Von Rilke hätte ich das nicht gedacht.“

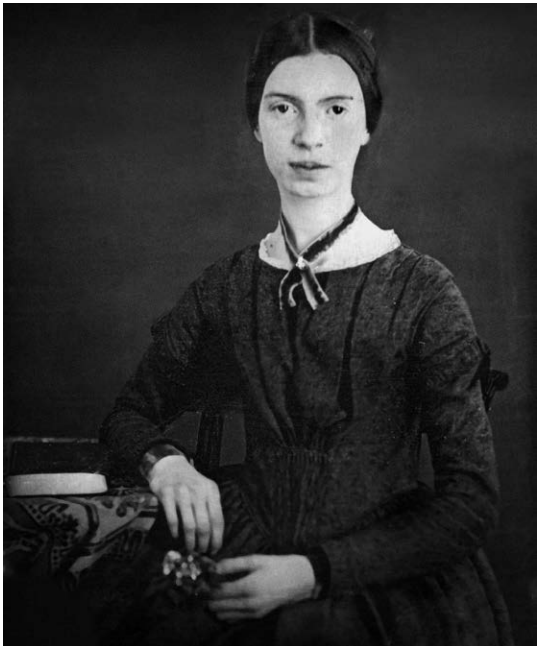
Herausgekommen ist, rechtzeitig zum Geburtstag, eine Rilke-Anthologie, wie es noch keine gab. Die beiden Herausgeber stellen gemeinsam mit den Dichterinnen Kathrin Schmidt und Yoko Tawada das Buch vor und lesen ihre Lieblingsgedichte.

In Lesung & Gespräch Kathrin Schmidt, Yoko Tawada

Moderation Norbert Hummelt, Jan Wagner

Eintritt 8/5 €

18.9. Do, 19:30 *Tell all the truth but tell it slant* Poesie lesen von: Emily Dickinson



„I have no life but this – to lead it here –“ Emily Dickinson (geboren 1830 in Amherst, Massachusetts, gestorben 1886 ebenda) ist zweifellos eine der bedeutendsten englischsprachigen Dichter:innen, obwohl zu ihren Lebzeiten lediglich zehn der fast 1800 Gedichte in Zeitschriften erschienen. Einer Veröffentlichung stand sie selbst zunehmend skeptisch gegenüber („Publication – is the Auction / Of the Mind of Man“), sodass erst 1890, vier Jahre nach ihrem Tod und unter erheblichen Eingriffen der Herausgeber:innen, ein erster Gedichtband erschien, der ein großer Publikumserfolg wurde. Eine Leserschaft hatte Dickinson jedoch schon zuvor: Ihre Gedichte waren Bestandteil der intensiven Briefkontakte, die sie mit zahlreichen Bekannten pflegte. Entgegen der Mythologisierung als sozialphobe Eremitin war Dickinson auf dem Laufenden über aktuelle Literatur und Geschehnisse, auch wenn sie ab den 1860ern mehr und mehr zurückgezogen im „Homestead“ ihrer Familie lebte. Während des Amerikanischen Bürgerkriegs (1861–65) entstanden mehr als die Hälfte ihrer Gedichte, in denen vom Krieg jedoch nur selten die Rede ist. Vielmehr speist sich das Bildrepertoire aus Natur, Wissenschaft und Technik und verhandelt in oft antithetischer, mehrdeutiger Struktur existentielle Grundfragen, denen

Dickinson abseits der religiösen Erweckungsbewegungen ihrer Zeit nachging. Dickinsons favorisierte Form ist die hymnische Strophe, die sie durch musikalische, syntaktisch raffinierte Verse, unreine Reime, eigenwillige Orthografie und Zeichensetzung aufbricht. Bekannt ist sie für ihre Dashes (Gedankenstriche), die die Verse immer wieder verlangsamen. Den Kern ihrer Poetik bildet das „schräge“ Sprechen, das Umkreisen oder Negativdefinieren von Konzepten und Begriffen, um sich ihnen allmählich anzunähern: „Tell all the truth but tell it slant – / Success in Circuit lies [...] The Truth must dazzle gradually / Or every man be blind – “.

Im Anschluss an Lesung und Gespräch präsentiert die portugiesische Sängerin und Schauspielerin Mia Tomé zusammen mit Pianistin Clara Lacerda Vertonungen von Emily Dickinsons Gedichten, die in diesem Jahr auf dem Album *Há um Herbário no Deserto* erschienen sind – im englischen Original und in portugiesischer Übersetzung von Ana Luísa Amaral.

Die Veranstaltung wird englisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen

In Lesung & Gespräch Mirko Bonné, Ryan Ruby, Donna Stonecipher

Musik Mia Tomé & Clara Lacerda

Moderation Uljana Wolf

Eintritt 8/5 €

23.9.
Di,
19:30

Wolke mit Zähnen
Ein Abend mit Teresa
Arijón & Bárbara Belloc

Zwei argentinische Dichterinnen, von denen dieser Tage jeweils ein erster deutscher Auswahlband erscheint, sind zusammen mit ihrer Übersetzerin Silke Kleemann zu Gast im Haus für Poesie: Teresa Arijón und Bárbara Belloc sind nicht nur wichtige Stimmen der argentinischen Gegenwartslyrik, sondern auch Übersetzerinnen und Herausgeberinnen, verbunden durch eine langjährige dichterische Freundschaft. Unter anderem veröffentlichten sie 2000 nach einem Aufenthalt in einem Tier-Rehabilitationszentrum gemeinsam den Band *Orangutans* (La Rara Argentina).

Tiere spielen in Teresa Arijóns (geboren 1960 in Buenos Aires) Werk auch darüber hinaus eine große Rolle. Die Gedichte des deutschen Auswahlbands *Gedichte und freilaufende Tiere* (hochroth Heidelberg 2025) aus den Jahren 1988 bis 2023 sind bevölkert von Kaninchen, Tauben und Wölfen, die als „Kontaktpunkt" zwischen der Dichterin und der Welt dienen, wie Silke Kleemann in ihrem Nachwort schreibt. „Die Welt / ist ein Sturm im Auge der Biene, / in den Flügeln des Schmetterlings", heißt es einmal. Arijóns Gedichte folgen dem „waghalsigen Impuls", die mehrdeutige Realität im poetischen Sprechen vielfach zu streifen, sie einzukreisen in einem Vers oder einer Metapher. Oder, wie es einmal poetologisch formuliert wird: „du wähltest die poesie wie einer das fischen wählt im reißenden fluss".

Unter dem Titel *So macht die Sonne die Nacht* (parasitenpresse 2025) liegen ausgewählte Gedichte Bárbara Bellocs (geboren 1968 in Buenos Aires) in deutscher Übersetzung vor, zusammengestellt aus den Bänden *El sonido* (Cántico 2023, „Der Klang"), *Canódromo* (Zindo & Gafuri 2015, „Hunderennbahn") sowie unveröffentlichten Gedichten. Belloc entwirft in ihren Texten eine eigene mythisch aufgeladene Welt, die gleichzeitig apokalyptisch und zukunftsgerichtet erscheint, „eine Art prophetischer Diskurs der sehenden Dichterin nach der Katastrophe" (María Moreno). Sehr bildlich beschreibt sie zum Beispiel den „anthropozentrischen Hunde-Kosmos" einer Hundeausführerin, einen turmalinfarbenen Vogel-Propheten oder eine galaktische Gerichtsszene, „um unsere Performance als Spezies zu beurteilen", in der Ijon Tichy die Poesie zur Verteidigung der Menschheit aufführt.

Die Veranstaltung wird spanisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen

Die Teilnahme von Teresa Arijón und Bárbara Belloc wird durch das Artist-in-Residence-Programm Villa Waldberta / Ebenböckhaus der Landeshauptstadt München ermöglicht.

In Lesung & Gespräch Teresa Arijón, Bárbara Belloc

Moderation Silke Kleemann

Eintritt 8/5 €

24.9. Mi, 19:30 *Flächendeckendes Gedicht* Ein Abend mit Ursula Krechel

Die Schriftstellerin Ursula Krechel (geboren 1947 in Trier), die wie keine zweite Stimme der Gegenwart alle Gattungen souverän zu bespielen vermag – sie ist Dichterin, Roman-, Theater- und Hörspielautorin sowie Essayistin – erhält am 1. November dieses Jahres den Georg-Büchner-Preis, die größte literarische Auszeichnung im deutschsprachigen Raum. In der Jurybegründung wird insbesondere ihre Lyrik hervorgehoben, die in mittlerweile insgesamt 15 Bänden vorliegt. Sie seziere darin die Versehrungen und Hoffnungen des Alltags, die Innenansichten der Klassenverhältnisse. Allgemein heißt es weiter, sie setze den Verheerungen der deutschen Geschichte und Verhärtungen der Gegenwart die Kraft ihrer Literatur entgegen. Ursula Krechels Gedichte sind im emphatischen Sinne politisch. In dem Gedicht „Veränderte Chronologie“ fragt sie 1979: „die kaltblütige Hand / wer handelte sie?“. Und in „Mundtot“, sechs Jahre später, stellt sie ernüchternd und prophetisch zugleich fest: „Auf Vernünftigkeit folgt Dunkel / auf Dunkel wölfische Helligkeit.“ Krechel weiß, dass die Fragen am Ende der Grammatik beginnen und dass die Sprache, so wie sie in den Mund kommt, nie wieder rauskommt. Es sind aber auch Gedichte voller Innigkeit und Präzision, über den Krebstod der Mutter etwa, über Kindheit und Religion. Eines der schönsten Gedichte ist ein Porträt des Malers Caspar David Friedrich, ein anderes ist der „Entwurf zu einer Anthologie der Körper“, in dem über das gemeinsame Liegen im „faltenlos gedämpften Licht“ gesprochen wird. In ihrem jüngsten Gedichtband *Beileibe und zumute* (Jung und Jung 2021) schreibt Krechel über die „zärtlichen Gelenke der Sprache“ und „Die Widerstandslinie der Schönheit“. All das zeichnet auch ihr reiches, dichterisches Werk aus, das an diesem Abend im Mittelpunkt steht.

In Lesung & Gespräch Ursula Krechel

Moderation Beate Tröger

Eintritt 8/5 €

25.9.
Do,
19:30

Zwischen Hörstück-Essay und plauderndem Podcast
Zur auditiven Besprechung von Lyrik

Lyrik wird nicht nur publiziert, sondern auch mündlich präsentiert. Seit einigen Jahren gibt es deutlich mehr Veranstaltungen, bei denen Gedichte gelesen und gehört werden. Auch die Kritik der Lyrik lebt – in Bezug auf Reichweite kann man sagen: vor allem – durch auditive Vermittlung in Radio und Podcasts. Die im Januar 2025 online gegangene Zeitschrift *zæsur. poesiekritik* widmet eine eigene Rubrik der hörbaren Lyrikkritik. An diesem Abend diskutieren die Dichterin Anja Utler, der Schriftsteller und Kritiker Jan Drees (Deutschlandfunk) und der Literaturwissenschaftler Frieder von Ammon mit Adela Sophia Sabban über das Besondere, Anziehende und auch Problematische von auditiven Lyrikbesprechungen. Wie und in welchen Formaten geht auditive Lyrikkritik vor und wie wirkt sie auf das Publikum? Wie verhält sie sich zur mündlichen Darbietung von Gedichten einerseits und zur Schriftlichkeit der Lyrik andererseits? Die Podiumsgäste gehen diesen Fragen nach und diskutieren Beispiele auditiver Lyrikkritik zwischen hörstückartigem Essay und plauderndem Podcast.

Eine gemeinsame Veranstaltung von zæsur. poesiekritik und Haus für Poesie. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds

Im Gespräch Frieder von Ammon, Jan Drees, Anja Utler

Moderation Adela Sophia Sabban

Eintritt 8/5 €

zæsur

26.9. Fr, 19:30 *Regret has many offices* Ein Abend mit Eva H.D. & Karen Solie

An diesem Abend treffen zwei der derzeit wichtigsten kanadischen Lyrikerinnen aufeinander: Eva H.D. und Karen Solie. Von Eva H.D. liegen bisher drei Gedichtbände vor: *Rotten Perfect Mouth* (2015), *Shiner* (2016) und *The Natural Hustle* (2023). Im Hanser Verlag erschien jetzt mit *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen* eine reiche Auswahl in souveräner deutscher Übersetzung von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp. Einem größeren, nicht unbedingt lyrikaffinen Publikum wurde Eva H.D. dadurch bekannt, dass ihr Gedicht „Bonedog" in Charlie Kaufmanns Film *I'm Thinking of Ending Things* (2020) rezitiert wurde. Sie schrieb außerdem das Drehbuch zu seinem drei Jahre später veröffentlichten Kurzfilm *Jackals & Fireflies*.

In ihren Gedichten schreibt Eva H.D. über Feuerwerk und Feuerameisen, über Raps und Reibereien. Ihre hartgesottenen Held:innen bevorzugen Liebe aus gebrochenem Rot, nicht jene „rüschige Krinolinenliebe, hübsch durch den Pfirsichfilter". Sie fühlen das Fernsein in ihren Muskeln, sind immer auf dem sprichwörtlichen Sprung, bis sie vom Falken nur noch das Rütteln im Rückspiegel sehen, „ein Tupfer am sonstwiefarbenen Himmel". Die Texte sind Gebete gesponnen aus manischem Glück, in ihnen wird berichtet vom Fortsingen des Lichts, von der knöchernen Statistik auf Grabinschriften, dem Kreuzknoten des Glücks, „zweifach umzwirnt mit Verzweiflung", und den großen Rücklagen verlorener Zuversicht. Gleichzeitig enthalten sie wichtige Hinweise für den täglichen Bedarf. So erfahren die Leser:innen zum Beispiel, wie man einen Kater mit der Musik von Brahms lindert.

Die Dichterin Karen Solie wurde in Moose Jaw geboren, ein Ort, dessen Name, würde es ihn nicht bereits geben, einem ihrer Gedichte hätte entsprungen sein können. Sie veröffentlichte insgesamt sechs Gedichtbände, der jüngste, *Wellwater*, erschien in diesem Jahr. Legendär ist ihr dritter Band *Pigeon*, für den sie 2010 mit dem renommierten Griffin Prize ausgezeichnet wurde. In der Begründung der Jury, zu der unter anderem Anne Carson zählte, heißt es, Karen Solie könne den Funken der Weisheit noch aus den alltäglichsten Begebenheiten schlagen. Es sind Gedichte über Aufbrüche nach Nirgendwo und die billigen Absteigen, die die Wege dorthin säumen. Von ganz gewöhnlichen Menschen („das einzige Lebewesen, das auf Distanz tötet") und deren Abgründen wird erzählt, von Dates in verwahrlosten Motellobbys und von dem Wiederaufflammen weit zurückliegender Schulfehden bei Jahrgangstreffen. Ihre Heldinnen tragen Wasser in Pappbechern und einen Hauch milder Verwunderung in ihren Herzen. Leidenschaft ist für sie „nichts als Hitze und schlechtes Timing". „Wenn Tugend Liebe ist,", heißt es einmal, „geordnet und gezügelt, dann hat ihr wildes Gegenteil in mir ein Zuhause gefunden. Und wenn Verlangen den Geist verletzt, bin ich davon gezeichnet."

Die Gedichte von Karen Solie, sie liest aus *Wellwater*, werden eigens für diesen Abend ins Deutsche übersetzt.

Die Veranstaltung wird englisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen

In Lesung & Gespräch Eva H.D., Karen Solie

Moderation Steffen Popp

Eintritt 8/5 €

27.9.
Sa,
19:30

ich mache das Bett, ich salze mein Fleisch Ein Abend mit Rim Battal & Odile Kennel

Galerie Alice Guy im Institut français

In einer deutsch-französischen Lesung kommen zwei Dichterinnen zusammen, die sich in ihrer Lyrik mit Körperlichkeit, Lust und weiblichem Schreiben auseinandersetzen. Der Abend findet im Rahmen der Finissage der Ausstellung *Breaking this Silence* statt, in der mit künstlerischen und aktivistischen Beiträgen Mythen und patriarchale Strukturen rund um das Thema Endometriose dekonstruiert werden.

Rim Battal (geboren 1987 in Casablanca, Marokko) lebt als Dichterin und Künstlerin in Paris. Ihr neuester Gedichtband *x et excès* (Le Castor Astral 2024) ist eine Reflexion über Körper, Lust und die Sexindustrie. Genauer widmet sich das lyrische Ich im ersten Teil des Bands dem exzessiven Konsum von Internetpornografie, beschreibt genau, was es sieht und den Einfluss auf den Körper und das eigene Begehren. Das lyrische Ich im zweiten Teil mit dem Titel *De rien bébé* spricht „mit wirklich viel Liebe, mit einem mindestens zwei Nummern zu großen Verlangen“. Die Gedichte feiern und fordern das weibliche Begehren und beschreiben gleichzeitig das Ausbrennen an

den eigenen Sehnsüchten: „Ich warte auf den Nächsten, ich warte auf die Nächste / wie man fieberhaft auf einen Bus wartet, der nie wieder fahren wird“.

Odile Kennel (geboren 1967 in Bühl) schreibt Lyrik und Prosa auf Deutsch und Französisch und übersetzt vorrangig zeitgenössische Lyrik. In ihrem dritten Gedichtband mit dem Titel *Irgendetwas dazwischen* (Verlagshaus Berlin 2023) sträuben sich die Gedichte gegen jede Schublade, fragen nach dem Zwischenraum, entwischen der Definition. Sie spielen mit Klängen, Gleichlauten, Rhythmen, Bedeutungen und laden in ihre Sprachlust französische, spanische, englische und portugiesische Wörter mit ein. Der Körper in seiner Identität und mit seinen Sehnsüchten steht dabei im Fokus. Und das Gedicht, laut und handgeschrieben, wird zuweilen selbst Körper, trägt erotische Buchstaben wie das Ü, „will / gehört werden, bewundert, will / Trost, Zuspruch, Freispruch“ und „lässt sich einladen auf Schnaps, auf Saures, auf Speck“.

Die Veranstaltung wird französisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen. In Zusammenarbeit mit dem Institut français

In Lesung & Gespräch Rim Battal, Odile Kennel

Moderation Anna Julian Mendlik

Eintritt frei

Anmeldung über das Institut français

27.9.
Sa,
17:00

Jugend schreibt Gedichte in polnischer Sprache Preisverleihung

Serdecznie zapraszamy und herzlich willkommen zur feierlichen Preisverleihung! Młodziez pisze wiersze / Jugend schreibt Gedichte ist ein europaweiter Literaturwettbewerb für junge Polnischsprechende sowie polnische Muttersprachler:innen.

Die Preisträger:innen aus sieben Städten Europas präsentieren ihre Texte. Das Publikum erwartet ein Abend mit Lesungen, Musik, Gesprächen und polnischen Spezialitäten. In diesem Jahr reichten 147 Schüler:innen aus Deutschland, Polen, Italien, Ukraine und Luxemburg ihre eigenen Gedichte in polnischer Sprache sowie Übersetzungen polnischer und deutscher Gedichte ein. Eine 11-köpfige deutsch-polnische Jury (u. a. Dorota Danielewicz, Andreas Visser und Urszula Czerska) wählte die Gewinner:innen aus. Organisiert wird der Wettbewerb von den Berliner Vereinen Polnischer Schulverein Oświata und POLin Polnische Frauen in Wirtschaft und Kultur.

Der XIII. Internationale Literaturwettbewerb Młodzież pisze wiersze / Jugend schreibt Gedichte wird dank der finanziellen Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Botschaft der Republik Polen, des Polnischen Kulturinstituts sowie privater Sponsoren ermöglicht.

Die Veranstaltung findet überwiegend in polnischer Sprache statt.

Moderation Celina Muza

Eintritt frei

30.9.
Di,
19:00

Vocations – open space Poetische Sounds und Klangexperimente

silent green

Als Treffpunkt für die internationale, zeitgenössische Poesie- und Musikszene Berlins bietet Vocations Künstler:innen eine Bühne, um eine Vielzahl musikalischer und vokaler Praktiken zu erkunden, die auf Poesie basieren oder in ihr verwurzelt sind. Vocations lädt sowohl Dichter:innen und Musiker:innen als auch das Publikum zum kreativen Austausch ein – ob auf der Bühne, bei einem Getränk zwischen den Performances oder als Ausklang des Abends.

Lesungen und Performances in Originalsprache, englische Übersetzungen werden dem Publikum zur Verfügung gestellt.

Mit barblina c, Axel Bauni, Ms. Butterfly & Joseph James Francis, Imeon, Coretta Klaue, Irene Kurka, LAB51 (Magdalena Cerezo & Johanna Vargas), Laura Leiner & Elsye Suquilanda, Michael Pflumm, Lilian Robl, Anna-Katharina Schau u. a.

Vocations – open space ist eine Reihe des Haus für Poesie in Kooperation mit JUNGE AKADEMIE, Akademie der Künste, Berlin, silent green Kulturquartier, dem Berliner Künstler*programm des DAAD und der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf und wird im Jahr 2025 gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

Weitere Termine 2025 am 28. Oktober und 2. Dezember

Eintritt 9/7 €

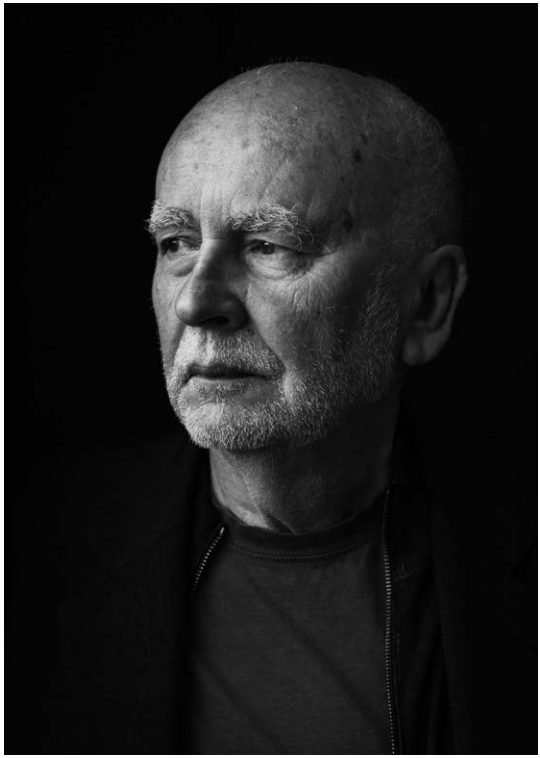
8.10.
Mi,
19:00

die Brombeeren so schwarz, daß sie die Nacht beneidet hat
Poesie lesen von: Adam Zagajewski

Polnisches Institut Berlin

Adam Zagajewski (geboren 1945 in Lemberg, gestorben 2021 in Krakau) war einer der letzten Dichter von gesamteuropäischem Rang. Er wurde ein flanierender Weltbürger genannt, ein weltlicher Mystiker (obwohl er auf dem Gebiet der Mystik ein bekennender Anfänger blieb). Getrieben wurde Zagajewski von einer, wie er es selbst nannte, „vertikalen Sehnsucht“. Zwischen 1972 und 2019 legte er 14 Gedichtbände vor, dazu fast ebenso viele Bücher mit Essays. Seine Heimat liebte er, blieb aber ein Skeptiker. Das Polen in den Gedichten der Deutschen und Russen erkannte er nicht wieder, er verglich es mit einem Einhorn, das sich von der Wolle der Gobelins nährt. In den eigenen Gedichten erzählt er von der Täuschung, die „im milden Geschmack der langen Sommerabende“ liegt, vom dunklen Esperanto der Bäche, von Jesus im „Sonntagsanzug aus Dornen“ und von der Nichtunterscheidbarkeit von Lebenden und Toten. Manchmal weisen seine Texte einen Zug ins Resignative auf. Einmal heißt es: „Wirklich leben können wir nur in der Niederlage.“ Am Ende desselben Gedichts: „Daß uns nur ja nicht der Sieg überrascht.“ In zahlreichen Gedichten pflegt Zagajewski Umgang mit den großen Künstlern der Vergangenheit: Die Leser:innen begegnen Franz Schubert auf einer Pressekonferenz, werden Zeug:innen eines weinenden Schopenhauers, dessen Einsamkeit wie niederländisches Leinen zittert. Zagajewski schrieb eine „Ode der Vielheit“ und eine „Elektrische Elegie“ über einen geerbten „Volksempfänger“, über dessen Lautsprechern sich der Stoff zu Chopins Walzer hebt. Wie Rilke liebte er die einfachen Wörter, die aus dem Dunkel steigen und ihre Namen verraten: Tisch, Stuhl, Salzstreuer. In dem Gedicht „Selbstbildnis“ sagt er über sich, er sei ein Kind der Luft, der Minze und des Cellos. In seinen letzten Gedichten schrieb Zagajewski über die Unschuld eines Museums für Imkerei und über windstille Tage, an denen die Götter dösen.

Michael Krüger und die polnische Dichterin Marzanna Kielar reden über Adam Zagajewskis Bedeutung damals und heute und lesen seine Gedichte.



Die Veranstaltung wird polnisch-deutsch gedolmetscht. Eine gemeinsame Veranstaltung des Haus für Poesie mit dem Polnischen Institut Berlin

In Lesung & Gespräch Marzanna Kielar, Michael Krüger

Moderation Matthias Weichelt

Eintritt frei

9.10. Do, 19:30 *Handbook for Dismantling Memory* Dokumentarische Poesie

Wie entsteht Poesie aus Dokumenten, wie schreibt man mit und gegen Archive? Durch Techniken wie Collage oder Erasure bearbeitet Dokumentarische Poesie historische Dokumente, Verwaltungspapiere und mediales Quellmaterial und entwirrt so die Sprache, die unser Dasein bedingt, in ihren eigenen Worten. Das *Handbook for Dismantling Memory* versammelt elf Stimmen der lateinamerikanischen Diaspora in Berlin, die Archivmaterialien wie Wahldokumente, Migrationsformulare und Werbeanzeigen auf sprachlicher und bildlicher Ebene poetisch neu rahmen und umschreiben, um so das Archiv als politischen Raum von Widerstand, Zugehörigkeit und Imagination zu erkunden.

Handbook for Dismantling Memory entstand im Rahmen des Activation Lab, einem transdisziplinären Format des Forschungsprojekts „Rewriting the Archive“ und wurde ins Englische übersetzt von Ezequiel Zaidenwerg. Diese Ausgabe des Activation Lab wurde realisiert in Zusammenarbeit mit Trashumantes, einem migrantischen partizipativen Verlagsprojekt, bei dem Bücher in kollektiven Kontexten entstehen und Schreiben und Editieren Hand in Hand gehen.

Die Veranstaltung wird spanisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen. Die Veranstaltung ist Teil von Barrio | Bairro Berlin 2025. Das Activation Lab 2025 ist ein Projekt des Exzellenzclusters Temporal Communities (Freie Universität Berlin) in Zusammenarbeit mit Trashumantes, unterstützt durch das Haus für Poesie, die Bezirkszentralbibliothek Pablo Neruda und Barrio | Bairro Berlin.

In Lesung & Gespräch Alejandra Morote Peralta, Alonso González, Carolina Moreira, Camila Nocua, Fernanda Mugica, Paula Hernández Hirsch, Sara Vega Rayo, Alexander Caro, Sol Tejerina, Sonia Córdova Alvéstegui, Verónica Rivera

Konzept & Koordination Ana Rocío Jouli (EXC2020), Camilo Baquero Burgos (Trashumantes)

Eintritt frei

10.10. Fr, 19:30 *Wie jemand, der ein Seebeben schultert* Das Festival Barrio | Bairro zu Gast

Als Teil des Festivals *Barrio | Bairro*, das zeitgenössische Literatur aus Lateinamerika und der lateinamerikanischen Diaspora nach Berlin bringt, lesen drei Dichter:innen im Haus für Poesie:

Laura Erber (geboren 1979 in Rio de Janeiro) lebt in den Niederlanden, schreibt Prosa und Lyrik und ist bildende Künstlerin. Ein erster deutscher Band erscheint demnächst in der Übersetzung von Timo Berger unter dem Titel *Zollbureau für Zucker und Tabak* (Siesta Verlag). Dessen fragmentarische Gedichte sind eine poetische Spurensuche: nach Erinnerungen, Gerüchen, Materialien – und nach den wiederkehrenden Strukturen kolonialer Ordnungen in Körpern, Orten und Gütern: „am ende des tages kann alles explodieren und wieder von vorne anfangen durch das was nicht aufhört".

Leonardo Tonus (geboren in São Paulo) ist Professor für brasilianische Literatur an der Sorbonne Nouvelle in Paris. Sein dritter Band erschien 2023 in deutscher Übersetzung von Lilli-Hannah Hoepner unter dem Titel *Aufzeichnungen von hoher See* (Hagebutte Verlag). Darin verflechten sich Fluchtbewegungen der Gegenwart und Vergangenheit mit Tonus eigener Familiengeschichte italienischer Auswanderer nach Brasilien zu einem Wir der Migration, das sich dem Vergessen entgegenstellt: „wie wissen, wer wir sind / wenn wir die Not des anderen / – der wir auch sind – / vergessen?"

Enrique Winter (geboren 1982 in Santiago de Chile) lebt in Köln und wurde in diesem Jahr für sein Schreiben mit dem Anna-Seghers-Preis ausgezeichnet. Ein deutscher Auswahlband, übersetzt von Léonce W. Lupette, Sarah Otter und Johanna Schwering, erschien 2018 unter dem Titel *Oben das Meer unten der Himmel* (parasitenpresse). Winters Gedichte suchen nach einer Sprache für die sozial zerrüttete Gegenwart, in der die politischen Traumata der Vergangenheit nachwirken, das Springseil zum Strick wird, an dem der Großvater sich erhängt, „weil wir meinten, das Vergessen fange keinen Staub".

Die Veranstaltung wird spanisch/portugiesisch-deutsch gedolmetscht. Die Veranstaltung ist Teil von Barrio | Bairro Berlin 2025. Mit freundlicher Unterstützung durch das Chilenische Außenministerium, die Chilenische Botschaft in Deutschland und DIRAC

In Lesung & Gespräch Laura Erber, Leonardo Tonus, Enrique Winter

Moderation Douglas Pompeu

Eintritt 8/5 €

12.10. So, 13:00 *SelbstVERSuche* Wald pflanzen, Wald schreiben

Spreeacker Berlin

Der eigenen Wahrnehmung zwischen Urbanität und Natursuche, Kraut und Rüben, Ökologie und Sellerie nachzuspüren, sie poetisch zu entwickeln bzw. erproben, sich *en passant* über aktuelle Trends und Möglichkeiten von Nature Writing zu informieren oder auszutauschen – das ist das Ziel der seit 2020 jährlich stattfindenden Werkstatt Wald pflanzen, Wald schreiben.

Dieses Jahr wenden wir uns wieder der urbanen Natur zu, an einem einzigartigen Ort: dem Spreeacker mitten in der Stadt, zwischen Wohn- und Kulturprojekten wie Spreefeld, Holzmarkt, Teepee Land und YAAM. Hier an der Spree begegnen gemeinschaftliche und genossenschaftliche Initiativen der Gentrifizierung. Ein idealer Ort, um menschliche und pflanzliche Gemeinschaften, Biodiversität und Vielfalt in der essbaren Landschaft sowie im urbanen Kiez zu erkunden.

Teilnehmende helfen im ersten, praktischen Teil unter sachkundiger Anleitung bei Arbeiten im „Food Forest“ und erfahren etwas über die ökologischen Hintergründe des urbanen Waldgartens. Anschließend wird die Ernte im Gemeinschaftsraum kulinarisch zubereitet. Nach einem gemeinsamen Essen geht es mit der lyrischen Verarbeitung der Eindrücke und Fundstücke weiter. Die Werkstatt ist eine Zusammenarbeit mit dem Projekt waldschaffen.de der Berliner Autorin Isabel Fargo Cole, welches Kulturschaffende in Waldprojekte einbindet.

Anmeldung unter mitmachen@haus-fuer-poesie.org

Workshop mit Isabel Fargo Cole, Birgit Kreipe, Michael LaFond

Kosten Ernteaktion kostenfrei, Schreibwerkstatt 8/6 €

23.10. Do, 19:30 *rückkehr von krähe* Ein Abend mit Ulf Stolterfoht

Neben seinem Langzeitprojekt, den fachsprachen-Bänden, verfasste der Lyriker Ulf Stolterfoht (geboren 1963 in Stuttgart) bisher zwei Langgedichte: *holzrauch über heslach* (Urs Engeler Editor 2007) und *neu-jerusalem* (kookbooks 2015). In diesem Jahr erscheint ein drittes: *rückkehr von krähe* (kookbooks 2025).

Die Leser:innen begegnen dem titelgebenden Vogel zunächst in „prosaischer ödnis", an einem Ort, wo Bussarde im Pesthauch stehen, Biber bis an den Bach reichen und die Knochen von „rünstigen riesenwaranen" herumliegen. Irgendwo also zwischen „hyäne und schakal, waller und aal". krähe, ein „kolkraben-hybride", ist eine Trickster-Figur, ein Gestaltenwandler, irgendwas zwischen Hase, Koyote, Schildkröte und Schelm. Er wechselt Hautfarbe und Geschlecht, stirbt und kehrt ins Leben zurück. Das Gedicht gewährt Einblicke in die Wechselfälle seines verschlungenen Werdegangs, angedickt mit Zitaten aus Literatur, Musik, Film und Fernsehen. Den Weg von krähe kreuzen alte Bekannte aus dem Stolterfoht-Kosmos: Dan Vulcanescu, der Semiotiker Artur Verweyser, das Weibchen feat. Djane Husserl. Während seiner Zeit als „ladenschwengel bei einem schorndorfer herrenausstatter" radikalisiert krähe sich selbst bei gemeinsamer Engels-Lektüre mit Lehrlingen einer benachbarten Schraubenfabrik. Vielfältig ist er verstrickt mit der Schöneberger Kommune. Später (oder früher, die zeitliche Abfolge ist nicht immer ganz klar) lernt er das Dichten in Kiel, wird gepriesen für seine „süßen, lyrischen registerwechsel", seine „entgrenzten kadenzen". Davor (danach?) wird er Schauspieler in Deutschland, dann Hollywood. Irgendwann hat er mal einen Mäzen, einen gewissen Kalkbrenner, einen Jesuiten aus dem Steirischen Klerikaladel. Dann wieder gründet er eine Band, 1974 war das: krähe & die vögel. Ein Abriss der vierjährigen Bandgeschichte sowie eine Diskographie findet sich in Kapitel 11. Kapitel 12 enthält einen überaus lehrreichen Leitfaden, wie man selbst eine Krähe werden kann. Ein Meta-Teil (Kapitel 13) liefert die Kritik zum vorliegenden Buch gleich mit, sie fällt erstaunlich nüchtern aus: „*rückkehr von krähe*, so innovativ sein ansatz auch sein mag, reitet nun doch ein bisschen zu sehr auf der neuen welle: lieder, märchen, zaubersprüche, überhaupt die ganze tradition der mündlichkeit – adapiert, verschriftlicht und dann entsprechend modisch aufgekocht! wo doch das ganze zeug mit den journalen der anthropologen und ethnographen beerdigt sein sollte."

Die Stichhaltigkeit dieser Kritik kann an diesem Abend überprüft werden.

In Lesung & Gespräch Ulf Stolterfoht

Moderation Marcel Beyer

Eintritt 8/5 €

28.10. Di, 19:00 *Vocations – open space* Mit ukrainischer Musik und Poesie

silent green

Eine besondere Ausgabe von Vocations: Es tritt auf das preisgekrönte Vokalensemble Alter Ratio, das zu den spannendsten Formationen für zeitgenössische Vokalmusik weltweit zählt. Unter der Leitung von Olga Prykhodko widmet es sich der Uraufführung zeitgenössischer Werke ukrainischer Komponist:innen und interpretiert an diesem Abend neben Werken von Maxim Kolomiiets und Alla Zagaykevych ein für diesen Abend in Auftrag gegebenes Stück von Oleksiia Suk.

Musik, Vers und Film verbindet das deutsch-ukrainische Poesiekollektiv Landschaft. Grigory Semenchuk, Sascha Conrad und Ulrike Almut Sandig „schaffen etwas Heiteres, sie beschwören Heimat, um von einer anderen zu hören, um das Mit-Sich-Sein zu verkleinern“ (SZ). Zu hören sind Texte von Lyuba Yakimchuk und Volodymyr Sosjura sowie eigene Werke.

Mit eigenen Kompositionen und Vertonungen ukrainischer Gedichte ergänzt die ukrainische Sängerin und Songwriterin Ganna Gryniva den Abend. Es entsteht ein offener Raum für Begegnung.

Lesungen und Performances in Originalsprache, englische Übersetzungen werden dem Publikum zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass an diesem Abend kein Nacheinlass möglich ist.

Vocations – open space ist eine Reihe des Haus für Poesie in Kooperation mit JUNGE AKADEMIE, Akademie der Künste, Berlin, silent green Kulturquartier, dem Berliner Künstler*programm des DAAD und der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf und wird im Jahr 2025 gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

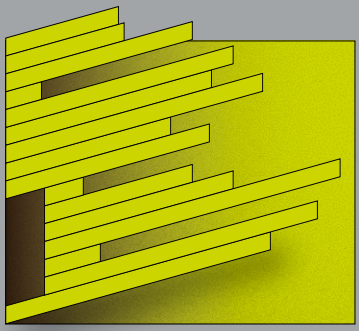
Weiterer Termin 2025 am 2. Dezember

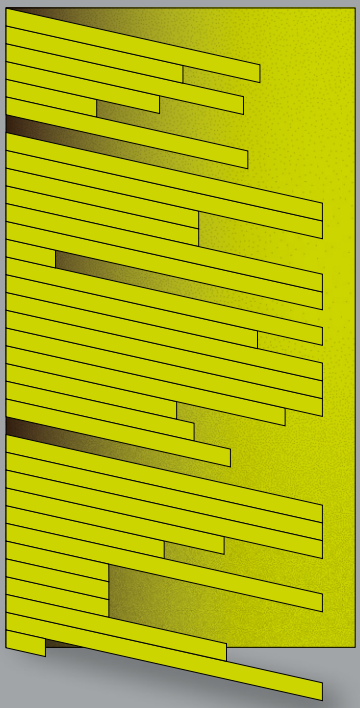
Eintritt 9/7 €

OPEN MIKE

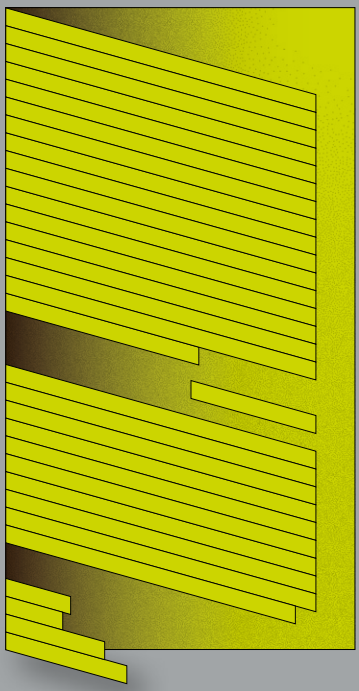
33.

Wettbewerb für
junge Literatur

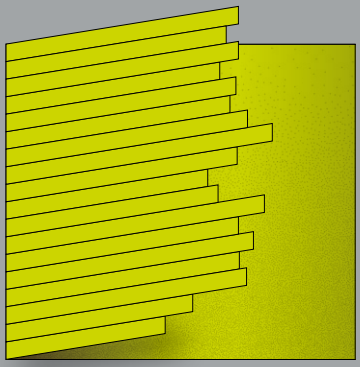




7. und 8.
November 2025



silent green
Berlin



HAUS
FÜR
POESIE

Gefördert durch

BERLIN
Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Deutscher Literaturfonds

In Kooperation mit

silent green

hausfuerpoesie.org

29.10. *In allem, allem ist ein Riss*
Mi, Ein Abend mit
19:30 Margarida Vale de Gato

„Kann ein Übersetzer Dichter sein?“, fragt Margarida Vale de Gato in ihrem Gedicht „Bauchrednerei“, das sich selbst die Antwort gibt: „Übersetzer, wenn Dichter, sind ein anderes / Gewächs, ein eher kriechendes, das in fremder / Sprache gedeiht, im Ausdruck des Anderen“. Margarida Vale de Gato (geboren 1973 in Vendas Novas, Portugal) beherrscht beide Disziplinen: Sie schreibt Lyrik und übersetzt aus dem Französischen und Englischen, unter anderem Alice Munro, Marianne Moore und Henri Michaux. Ihren Debütband *Mulher ao Mar* („Frau über Bord“) veröffentlichte sie erstmals 2010 und seither regelmäßig in abgewandelter Form: *Mulher ao Mar Retorna* (2013), *Mulher ao Mar e Grinalda* (2018), *Mulher ao Mar Brasil* (2021), *Mulher ao Mar e Corsárias* (2023). Im Gedichtband *Os Restos Não Reclamados: Manual Lírico de Tradução* (Tinta da China 2021), dessen deutsche Übersetzung von Odile Kennel unter dem Titel *Die nicht reklamierten Reste. Lyrisches Handbuch des Übersetzens* noch vor dem portugiesischen Original bei hochroth Berlin erschien, setzt sich Vale de Gato poetisch-essayistisch mit der komplexen Tätigkeit des literarischen Übersetzens auseinander. In Rückbindung an Übersetzungstheoretiker wie Michail Bachtin und George Steiner reflektiert sie den kreativen Spielraum, die Verantwortung und Herausforderungen, die mit dem Übersetzen einhergehen: „Übersetzen ist eine Form des langsamen Lesens, eine Art eifriges Schreiben auf Durchschlagpapier, ein Überschreiben eines fremden Textes in einer eingebildeten Kommunikation mit den Toten“. Im mit ÜBUNGEN betitelten Teil des Bands spielt sie den Einfluss durch, den das Übersetzen auf das eigene Schreiben hat, indem sie sich an Dichter:innen wie Emily Dickinson oder E.E. Cummings anlehnt und Selbstübersetzungen vornimmt.

Die Veranstaltung bildet das Ende des Residenzstipendiums von Margarida Vale de Gato des Camões Berlim / Botschaft von Portugal in Berlin. Ihr Projekt mit dem Titel *Tocar a Quatro Mãos* („Vierhändig spielen“) widmet sich wiederum dem Schreiben und Übersetzen, diesmal hinsichtlich der deutschen Sprache und Vale de Gatos Übersetzerin Odile Kennel.

Die Veranstaltung wird portugiesisch-deutsch gedolmetscht. In Zusammenarbeit mit dem Camões Berlim / Botschaft von Portugal

In Lesung & Gespräch Margarida Vale de Gato

Moderation Odile Kennel

Eintritt frei

30.10. Do, 19:30 *Dieselbe Sonne und derselbe Mond* Neue Poesie aus Québec

Drei Dichter:innen aus Québec, Mireille Gagné, Kama La Mackerel und Vincent Lambert, lesen und performen ihre Gedichte im Haus für Poesie gemeinsam mit ihrer Übersetzerin Rike Bolte, musikalisch begleitet von Cymin Samawatie und Milian Vogel.

Mireille Gagné (geboren 1982 in Québec) schreibt Lyrik und Prosa. In ihrem fünften Gedichtband *Bois de Fer* (La Peuplade 2022, „Eisenholz"), ausgezeichnet mit dem Prix Philippe-Aubert-de-Gaspé, ist das lyrische Ich halb Baum halb Frau, befallen von Parasiten, Selbstentfremdung und Erschöpfung. Die Gedichte verweben metaphorisch dicht ökokritische und selbstfürsorgliche Ebenen: „Beim Akupunkteur vertreibe ich die / Blattläuse. Nichts hilft."

Kama La Mackerel (geboren auf Mauritius) verbindet Poesie, Spoken Word, Tanz, Performance und Installation zu einer multidisziplinären, gemeinschaftlich orientierten künstlerischen Praxis, die ästhetische Räume für dekoloniales und queer/trans Schreiben und Sprechen öffnet. Ritual und Meditation, Oral History und Archivarbeiten finden Eingang in La Mackerels Arbeiten. Der Debütband *ZOM-FAM* (Metonymy Press) erschien 2020 und wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem als CBC Best Poetry Book.

Vincent Lambert (geboren 1980 in Québec) ist Dichter und Essayist. Für seinen vierten Gedichtband *La troisième à partir du soleil* (Le Quartanier 2023, „Dritte hinter der Sonne") wurde er mit dem Prix Alain-Grandbois der Académie des lettres du Québec ausgezeichnet. An dritter Stelle hinter der Sonne kreist die Erde, um deren Schutz es geht, sowie um die existenzielle Zugehörigkeit des Menschen als von der Erde hervorgebrachtes Wesen: „ich stimme für eine dunkle Stunde weltweit / um den Orionarm zu betrachten".

Zum Tag der Veranstaltung werden, ermöglicht durch die Partnerschaft mit Rhizome, elf Dichter:innen aus Québec auf Lyrikline veröffentlicht. Die Veranstaltung wird französisch-deutsch gedolmetscht. Mit freundlicher Unterstützung von ECHOO Konferenzdolmetschen. In Zusammenarbeit mit Rhizome. Gefördert durch die Vertretung der Regierung von Québec in Berlin, das Ministère de la Culture et des Communications du Québec und das Conseil des arts et des lettres du Québec

In Lesung & Gespräch Rike Bolte, Mireille Gagné, Kama La Mackerel, Vincent Lambert

Musik Cymin Samawatie & Milian Vogel

Eintritt 8/5 €

open poems/young poems 2026: *Jetzt bewerben!*

Die jährlichen Lyrikwerkstätten open poems und young poems haben noch freie Plätze. Dichtende von 17 bis 27 Jahren sind eingeladen, mit Birgit Kreipe, Ozan Zakariya Keskinkılıç und Daniela Seel an eigenen Texten zu arbeiten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Von Januar bis Mai 2026 werden einmal im Monat gemeinsam Gedichte diskutiert; ergänzend werden zeitgenössische Poetiken unter die Lupe genommen.

Bewerbungsfrist: 1. November 2025
Infos zur Bewerbung unter
hausfuerpoesie.org

Impressum

Literaturbrücke Berlin e.V.
Trägerverein des Haus für Poesie inklusive der Projekte Poesiefestival Berlin, Lyrikline, Zebra Poetry Film Festival und Open Mike sowie weiterer temporärer Projekte.
Literaturbrücke Berlin e.V. hat den Sitz im

Haus für Poesie • Knaackstr. 97 • D-10435 Berlin

Tel +49 (0) 30 48 52 45-0
Fax +49 (0) 30 48 52 45-30
E-Mail mail@haus-fuer-poesie.org
hausfuerpoesie.org

@hausfuerpoesie

Vertretungsberechtigter Vorstand des Literaturbrücke Berlin e.V.
Thomas Geiger (Erster Vorsitzender)

Inhaltlich Verantwortliche gemäß §7 PresseG BE
Katharina Schultens (Leitung Haus für Poesie)

Registergericht Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
Registernummer VR 12143N2
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer DE209582481

Das Programmheft erscheint im Selbstverlag des Haus für Poesie (Trägerverein: Literaturbrücke Berlin e.V.), herausgegeben von Katharina Schultens, V.i.S.d.P.

Redaktion Matthias Kniep, Karla Montasser, Fiona Schiffer, Lisa Schütz, Heiko Strunk, Nadine Tenbieg

Art Direction (Studio) Daniel Zenker studiodanielzenker.de

Druck Fata Morgana, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Das Haus für Poesie wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin.

Hinweis zu Film-, Foto- und Tonaufnahmen Die Veranstaltungen des Hauses für Poesie werden zu Dokumentations- und Werbezwecken gefilmt und fotografiert. Eine Auswahl wird auf der Website hausfuerpoesie.org und in Sozialen Netzwerken veröffentlicht. Das Haus für Poesie macht von jeder Veranstaltung eine Audioaufnahme, die auf der Website des Hauses für Poesie publiziert und über Soziale Netzwerke geteilt werden kann. Die Film-, Foto- und Tonaufnahmen werden im Archiv des Hauses für Poesie gespeichert. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auf hausfuerpoesie.org

Bildnachweise Cover: Battal © Anne-Sophie Guillet; Chávez © Joel Thomas, Javakhishvili © Dirk Skiba, Thastum © Felix Ernst, Roschal © Ksenia Laevskaia; Clark © Claus Withopf, Smith © Steven Sebring; Bloma © Kristīne Madjare, Roze © Līga Beatrise Boša, Vērdiņš © Toms Harjo; vom Brocke © Ronald Dick, Donhauser © Dino Ignani; Gomringer © Judith Kinitz; Rilke und Dickinson © Wikimedia; Arijon und Belloc © Alejandra López; Krechel © Inge Zimmermann; H.D. und Solie © privat; Kennel © Jan Beumelburg; Preisverleihung © Michael Kuchinke-Hofer; Vocations © Andrea Vollmer; Zagajewski © Dirk Skiba; Waldschaffen © Mirko Lux; Gryniva © Natalia Reich; Vale de Gato © Dirk Skiba; Bolte © Carsten Meltendorf, Gagné © Emilie Dumais, La Mackerel © Ashvin Ramdin, Lambert © privat

Verabredung

Kein bedrückender Nachmittag
Ich bin mit dir verabredet
zu unbekannter Stunde
in einem
geschlossenen Café
an einem Tisch
der seit Jahren Tisch ist

Eine Verabredung
mit hochgestellten Stühlen
ohne Auswahl an warmen und kalten Getränken

قرار

عصر دل‌گیری نیست
با تو قرار دارم
سر ساعتی نامعلوم
در کافه‌ای
که تعطیل است
سر یک میز
که سال‌هاست یک میز است

یک قرار
با صندلی‌های وارونه
بدون انواع نوشیدنی‌های سرد و گرم

Salam Riazy

aus dem Farsi
von Sarah Kiyanrad

Neu auf lyrikline.org

LYRIK
LINE
Listen to the poet